

und das historische Überkommene mit offenen Augen aufnehmen. Das Werk ist geeignet, den Weg in viele fränkische Familien und Büchereien zu finden. Es wird aber auch in aller Welt Zeugnis dafür ablegen, welche Schönheit trotz zerstörender Kriege noch in den Landen am Main zu finden ist. Ein verdienstvolles, bestens gelungenes Buch!

Dr. Hermann Gerstner

Heimatpflege in Unterfranken 19 0, herausgegeben und bearbeitet vom Bezirksheimatpfleger Dr. Andreas Pampuch. Gesamtherstellung und Auslieferung Hartdruck, Volkach vor Würzburg. DIN A4, 163 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. Preis 5,00 DM

In ganz neuem Gewande zeigt sich zum ersten Male das Jahrbuch „Heimatpflege in Unterfranken 1960“. Waren die bisherigen Jahresberichte vervielfältigt, so liegt uns jetzt ein ansehnlicher Druck vor. Schon beim Durchblättern fällt uns neben dem gefälligen mit dem Wappen des Regierungsbezirktes geschmückten Umschlag die reichhaltige Bebilderung ins Auge. Sowohl die Zeichnungen von Theo Dreher Oberlehrer Lisleckl u. a. als auch Scherenschnitte und fotografische Aufnahmen bilden einen schönen Rahmen um den Inhalt. Dieser, sehr umfangreich, ist in 17 Untergruppen aufgliedert.

In Teil I kommen in der allgemeinen Heimatpflege anerkannte Wissenschaftler und Heimatkundler zu Wort. Aus Natur und Landschaft berichten in Teil II ebenfalls anerkannte Persönlichkeiten über Natur- und Landschaftsschutz und besondere Gebiete. Teil III beschäftigt sich mit Volkslied, Tanz, Spiel und Tracht, wobei unter anderem auch über die Veranstaltungen und Anstrengungen der Heimatpfleger auf diesem Gebiet berichtet wird. Im IV. Teil kommen Fachleute über „Schule und Heimatpflege“ zu Wort. Zwei besondere Kapitel handeln vom Heimatrelief. Über die Arbeit des Jugendringes (Lager, Heimattage und Jugendsingen) erzählen uns die Leiter des Jugendringes in Teil V „Jugend und Heimat“. In den weiteren Abschnitten können wir uns über Heimatpflege in den Vereinen, die Arbeit der Heimatpfleger literarisch und praktisch, über Vortragsfolgen von Musik- und Heimatveranstaltungen und heimatkundliches Schrifttum orientieren. Es schließen sich an ein Übersichts-schemata über die Heimatpflege, eine Vorschau 1961 und die Anschriften der Heimatpfleger. Eine besondere Kostbarkeit ist die „unterfränkische Truhe“, in der vom Bezirksheimatpfleger einige Erfahrungen zusammengetragen sind.

Alles in allem ein gelungenes Werk, das wir Dr. Pampuch verdanken, der auch mit einigen sachkundigen Beiträgen vertreten ist. Und wer wissen will, was das Jahrbuch — ein solches will es sein und ist es — im einzelnen bietet, der bestelle sich das schöne Werk beim Bezirksheimatpfleger Dr. Pampuch (Regierung). Er erfährt darin auch die Mitarbeiter und Quellen.

Hermann Gerstner, der mit mehreren Buchveröffentlichungen, Aufsätzen und Rundfunkvorträgen Leben und Werk der beispielhaften **Brüder Grimm** dargestellt hat, legt aus diesem Schaffenskreis zwei neue Arbeiten vor. Das „Jahrbuch für Bücherfreunde“ (Imprimatur) veröffentlicht in seinem 2. Band aus der Feder von Hermann Gerstner eine Monographie über Wilhelm Grimm unter dem Titel: „Auf der Suche nach dem poetischen Paradies“. Und in der allbekanntesten Universitätsbibliothek des Reclam-Verlages hat Hermann Gerstner soeben die schönsten „Deutschen Sagen“ der Brüder Grimm ausgewählt und mit einer ausführlichen Einleitung neu herausgegeben. In dem Doppelband von ca. 170 Seiten sind die bleibenden örtlichen und historischen Sagen gesammelt. In der broschierten äußerst preiswerten Ausgabe der Universitätsbibliothek sind diese unvergänglichen Sagen des deutschen Volkes nun für die Schulen leicht zugänglich. Gleichzeitig ist für Geschenkzwecke eine gebundene Leinwandausgabe erschienen. Eine andere Ausgabe der Reclamschen Universitätsbibliothek bringt, ebenfalls von Hermann Gerstner herausgegeben, die wichtigsten Aufsätze von Jakob Grimm unter dem Titel „Sprache, Wissenschaft, Leben“, so daß also das Andenken an die Brüder Grimm auch mit diesen billigen Volksausgaben wieder gewahrt bleibt. Das Werk der Brüder Grimm, die mit dem fränkischen Kulturkreis ja besonders eng verbunden sind, sollte nicht nur in den Familien, sondern besonders auch in der Schule eine wahrhafte Heimstätte haben. Denn mit Recht hat man das unvergeßliche Brüderpaar die „guten Geister“ unseres Volkes genannt.

Georg Kanzler: Fränkischer Garten. Gedichte. Verlag „Der Karlsruher Bote“.

Die Leser unserer Zeitschrift „Frankenland“ kennen den im oberfränkischen Leutenbach wohnenden Pfarrer und Poeten Georg Kanzler aus mehreren Beiträgen. Dem Kranz seiner Novellen und lyrischen Sammlungen läßt Georg Kanzler einen neuen Gedichtkreis folgen, der schon mit seinem Titel „Fränkischer Garten“ die Herkunft aus heimatlicher Landschaft bekundet. Im ersten Teil des hübsch ausgestatteten Buches begleiten die Gedichte den Gang des fränkischen Jahres vom Ausklang des Winters an über den Frühling, Pfingsten, Sommer und Herbst hin zum Vergehen im November und zu den heiligen Nächten im Dezember. Ein fromm gestimmtes Gemüt betrachtet die Natur in ihrem Erwachen und Verwelken und deutet mit eindringlichen, schön geformten Versen die festlichen Tage, die uns das Jahr in seinem Dahinschreiten schenkt. Ein friedvoller Einklang mit dem Herrgott und seiner Schöpfung tönt aus diesen Versen, die harmonisch ohne Dissonanzen tönen. In allen Strophen spürt man die leuchtende fränkische Landschaft mit Schlüsselblumen und Windröschen, mit Lerchen und Amseln, mit dem roten Klee und dem gelben Ginsters. Wie etwas Vertrautes berühren uns daher

auch diese Gedichte, die zeigen, wie auch in unseren Landen der besinnliche Geist Mörkes waltet. Im zweiten Teil seines lyrischen Buches bringt Georg Kanzler „Balladen“ und kleinere Erzählungen in epischer Form. Der Poet, der sich auch in seinen Novellen als historisch kenntnisreicher Erzähler erwiesen hat und die fränkische Landschaft im Schritt der Jahrhunderte zu beobachten weiß, formt hier mit seinen Strophen fränkische Legenden aus alter Zeit, er findet dabei den echten Ton der historischen Volkslieder und gestaltet auch manches gegenwartsnahe Ereignis in fränkisch-launiger Form. So wird das Ganze zu einer liebenswerten Erscheinung im Kreis der fränkischen Dichtung, ein erfreulicher, stimmungsvoller Akkord im Orchester unserer Poesie!

Dr. Hermann Gerstner

Ludwig Friedrich Barthel: Das Frühlingsgedicht. Eugen Diederichs Verlag.

Ludwig Friedrich Barthel, einer der wesentlichen Lyriker unserer Jahre, hat in seinem letzten Gedichtbuch „Die Aufstehenden“ ein großes religiöses Thema ergriffen. In seinem neuesten lyrischen Werk „Das Frühlingsgedicht“ ist er von dem Wunder der immer wieder aufblühenden Erde überwältigt. Unser aus Marktbreit gebürtiger Landsmann, der in seiner Jugend Gewalt und Zauber des fränkischen Frühlings erfuhr, hat in diesen Rhythmen ein „Hohes Lied“ auf den Frühling geschaffen. Er weiß um das zart Erwachende und geht den Spuren von Waldmäusen, Gräsern, Vögeln und dem „vioioletten Überwurf“ der Veilchen ebenso nach wie dem Ungestümen, das mit dem aufbrechenden Leben des neuen Jahres verbunden ist. Mit Bildern und Gleichnissen, mit erwähltem Wort und sinngebenden Verben tastet sich der Lyriker an das Geheimnis der Erde heran, deren Gesetz es ist, immer wieder das Neue, das Erlöbende, das Wachsende zu formen. „Gott entwirft den Frühling“, so heißt es gleichsam als Motto — und diesen Gedanken Gottes spürt Ludwig Friedrich Barthel nach und beschwört damit das Frühlingshafte in allen Erscheinungen. Diese ausgereifte Sprache, die knapp wie ein naturwissenschaftlicher Satz zu klingen vermag und dann wieder kostbar dahinströmt wie eine ferliche Erkenntnis, enthält die Geheimnisse der werdenden Jahre und der steigenden Zeit. Dabei behalten die Verse ihre klassische Klarheit, sie sind von kunstvollem Maß erfüllt, haben den Duft und die Atmosphäre jener Tage, in denen die Knospen aufspringen. Das Geheimnisvolle und Wunderbare des Frühlings ist vom Wort erfaßt und gedeutet — eine Naturdichtung großer Art, die den „Entwurf Gottes“ mit behutsamen Dichterhänden nachzeichnet. Der sinngebenden Worte kundig, der aufspürenden Formeln mächtig huldigt hier ein Ergriffener der Schöpfung und ihrem Meister und er wird nicht müde, die „Gewölbe aus Ehrenpreis“, die „Gärten der Rhododendren“, die „vioioletten Tücher“ der Schwertlilien zu rühmen. So wird denn sein Gesang, den man auf die Frühlingswege mitneh-

men sollte, selbst zu einer vollklingenden, edel tönenden „Harfe des Blühens“.

Dr. Hermann Gerstner

Pesecheck Christian, Vor- und Frühzeit Unterfrankens. Eine kurze Einführung mit 35 Abb. und 12 Karten. Mainfränkische Hefte, Heft 33. Würzburg: Freunde Mainfränkischer Kunst und Geschichte e. V. 1961. DM 4.50 (für Mitglieder des Herausgebers und des Historischen Vereins Schweinfurt DM 3.—). 30 S., brosch.

Ein hervorragend farbig gedruckter Umschlag — vergoldete Silberfibel und Bronzeschnalle auf rotem Tuch — macht schon das Äußere dieses neuen Mainfränkischen Heftes nobel und solide. Ausstattung und Inhalt sind dementsprechend: Höchst gediegen (auf Kunstdruckpapier gedruckt) und fachlich eine Leistung von hohem Rang. Verfasser beweist, daß er die Materie sicher beherrscht und etwas zu sagen hat; dabei ist der flüssig geschriebene Text auch dem Laien verständlich und sehr angenehm zu lesen. Christian Pesecheck weckt das Verständnis für Wert und Nutzen der Vor- und Frühgeschichte — gerade letztere ist so wichtig als Bindeglied zum Mittelalter, bei dessen früherer Zeit die Schilderung beendet wird —, und schult die Aufmerksamkeit seiner Leser, in der heimatllichen Natur auf alles zu achten, was auf ein vor- oder frühgeschichtliches Denkmal hinweisen könnte. Prachvoll ist der Bilderteil; die fachmännisch gemachten Aufnahmen sind bestens klichsicher. Die Volkacher Druckerei Hart hat das Heft wie alle seine Vorgänger musterhaft hergestellt. Hoffentlich findet diese Veröffentlichung den Weg in recht viele Hände und fränkische Bibliotheken, vor allem auch der Schulen.

Dr. E. S.

Von Pölnitz Götz Freiherr, Fürstbischof Julius Echter von Mespelbrunn, Mainfränk. Hefte, Heft 36. Würzburg: Freunde Mainfränkischer Kunst und Geschichte e. V. 1959. Brosch., 34 S., 3 Abb., 3.— DM (für Mitglieder des Hrsgs. u. des Histor. Vereins Schweinfurt DM 2.—).

Verfasser ist ein ausgezeichnete Kenner des Lebens und Wirkens des großen Würzburger Fürstbischofs Julius Echter, was allein schon seine 1934 erschienene umfangreiche Biographie des Würzburger Kirchenfürsten beweisen mag (Bd. 17 der Schriftenreihe zur Bayer. Landesgeschichte). Götz Freiherr von Pölnitz hat diese Arbeit, um neue Erkenntnisse vermehrt, in einem abendfüllenden Vortrag zusammengefaßt, wobei in dieser Konzentration das ganze Gewicht der Persönlichkeit des Fürstbischofs schier noch besser zum Ausdruck kommt. Der Vortrag wurde im vorliegenden Heft abgedruckt. Beim Durchblättern schon stellt man bewundernd fest, daß es dem Verfasser gelang, die ganze Bedeutung Julius Echters für die deutsche und fränkische Geschichte auf knappem Raum so deutlich herauszuarbeiten.

Dr. E. S.